

Interview Friemel

Profi-Schiedsrichter Sören Friemel im Interview

Sydney, Paris, London und New York – Städte, die das Herz der Tennisfans höher schlagen lässt. DTB-Oberschiedsrichter Sören Friemel kennt sie alle persönlich. In der Saison 2007 war der 36-Jährige bei allen Grand Slam-Turnieren des Jahres als Supervisor im Einsatz. Ende November kam noch das Davis Cup-Finale in Portland zwischen den USA und Russland hinzu. „Mein persönliches Highlight und ein toller Jahresabschluss auf der großen Tennisbühne“, sagt Sören Friemel. Von dort aus ging es über den Flughafen Stuttgart ins oberschwäbische Biberach zu den Nationalen Deutschen Tennismeisterschaften.

Herr Friemel, ohne Umweg direkt von Portland nach Biberach, wie groß war der Kulturschock?

Friemel: (lacht) Riesig, wie immer, wenn Du aus den USA nach Deutschland kommst. Das Davis Cup-Finale war natürlich etwas besonders. Enthusiastische Amerikaner, die mit Tränen in den Augen die Nationalhymne verfolgen und dann noch der Sieg für das Heimteam, das erlebt man nicht alle Tage. Aber jede Veranstaltung hat ihren eigenen Reiz, wie auch die Deutschen Meisterschaften in Biberach. Hier treffe ich angefangen von den Spielern, Funktionären und Trainern fast alles, was im deutschen Tennis Rang und Namen hat – das macht Spaß.

Wann waren Sie zuletzt länger als drei Tage in Folge zu Hause?

Das ist schon lange her, ich weiß es gar nicht mehr genau. Ich war dieses Jahr extrem viel unterwegs. Neben den Turnieren musste ich noch zu vielen Sitzungen bei der ADT (Anm. der Red. Arbeitsgemeinschaft Deutscher Turnierveranstalter) und bei den internationalen Tennisverbänden. Insgesamt waren es neben vielen Sitzungen 27 Turnier-Wochen.

Und jetzt der große Urlaub?

Ich werde schon etwas ausspannen, denn wie die Spieler habe auch ich nach den Deutschen Meisterschaften endlich Turnierpause, aber im Januar geht es gleich wieder nach Down-Under zu den Australian Open.

Sind das die Schattenseiten des Traumjobs?

Ich würde es nicht als Schattenseiten bezeichnen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es einfach normal. Ich befinde mich in meiner Schiedsrichterkarriere auf dem Weg nach oben und muss mich auf internationaler Ebene etablieren. Das Jahr 2007 mit allen Grand Slams war super – das erste Mal, dass ich bei allen vier großen Turniere im Einsatz war.

Das heißt, Sie sind jetzt in der Champions-League angekommen?

Es bestätigt meine Arbeit und freut mich ungemein. Wie bei Spielerinnen und Spielern in der Weltrangliste üblich, muss ich auch in 2008 meine Leistungen wiederholen.